

psalm. 51--150, saec. XIII); 378 (Bernhardus Clarevall. cf. Feller 144, 10; saec. XIII); 379 (Derselbe cf. Feller 145, 12 saec. XIII). Die Einzeichnungen lauten gewöhnlich: Liber sancte Marie virginis in Buch. Gedruckte Bücher der Klosterbibliothek habe ich in Leipzig nicht ermitteln können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß vieles aus ihr später verschleudert worden ist; denn so dürftig, als wir jetzt nachweisen können, war ihr Bestand sicher nicht (vergl. auch oben S. 10). Leider sind wir hier nicht in der Lage, wie bei anderen sächsischen Klöstern aus alten Katalogen das, was früher vorhanden war, kennen zu lernen; auch Aufzeichnungen der Sequestratoren über die bei der Auflösung vorgefundenen Bücher, so mangelhaft und sachkenntnislos diese auch sonst zu sein pflegen, sind leider gänzlich zu vermissen³²⁾.

Unter den im jetzigen Königreich Sachsen gegründeten Klöstern des Benedictinerordens beanspruchen nur zwei eine besondere Berücksichtigung an dieser Stelle: Pegau und Chemnitz. **Pegau**³³⁾ ist eine Stiftung des bekannten Grafen Wiprecht von Groitzsch. Von einer Wallfahrt nach Compostella zum Grabe des heil. Jacobus, die er unternommen hatte, um Absolution wegen der Verbrennung der Jacobskirche in Zeitz zu erlangen, brachte dieser das Geheiß zurück, zur Sühne ein Kloster zu erbauen. Als Platz wählte er einen östlich des damaligen Dorfes Pegau gelegenen kleinen Herrnsitz (municipium), den er von seinem Besitzer Erpo erwarb und von den ihn umgebenden Schanzwerken befreien ließ. Wahrscheinlich 1093³⁴⁾ erfolgte die Grundsteinlegung im Beisein des Erzbischofs von Magdeburg sowie der Bischöfe von Zeitz und Merseburg, worauf 1096 die feierliche Einweihung der anfänglich noch sehr dürftig ausgestatteten Klostergebäude stattfand. Bei dieser Gelegenheit ward das Stift vom Grafen Wiprecht mit einem

³²⁾ Eine früher dem Kloster gehörige Druckschrift, die vom Konvent den Franziskanern in Oschatz im Jahre 1503 geschenkt worden war (Caesarius Heisterbac. Dialogus, Hain 4230), befindet sich übrigens noch jetzt in der Prinzl. Secundogeniturbibliothek zu Dresden (Bibl. Oschatz No. 64).

³³⁾ Vergl. Schöttgen, Historie Graf Wiprechts zu Gröitzsch (1749) S. 115 ff.

³⁴⁾ Vergl. Wilmanns im Archiv der Gesellschaft f. ält. deutsche Geschichtskunde XI, 167.